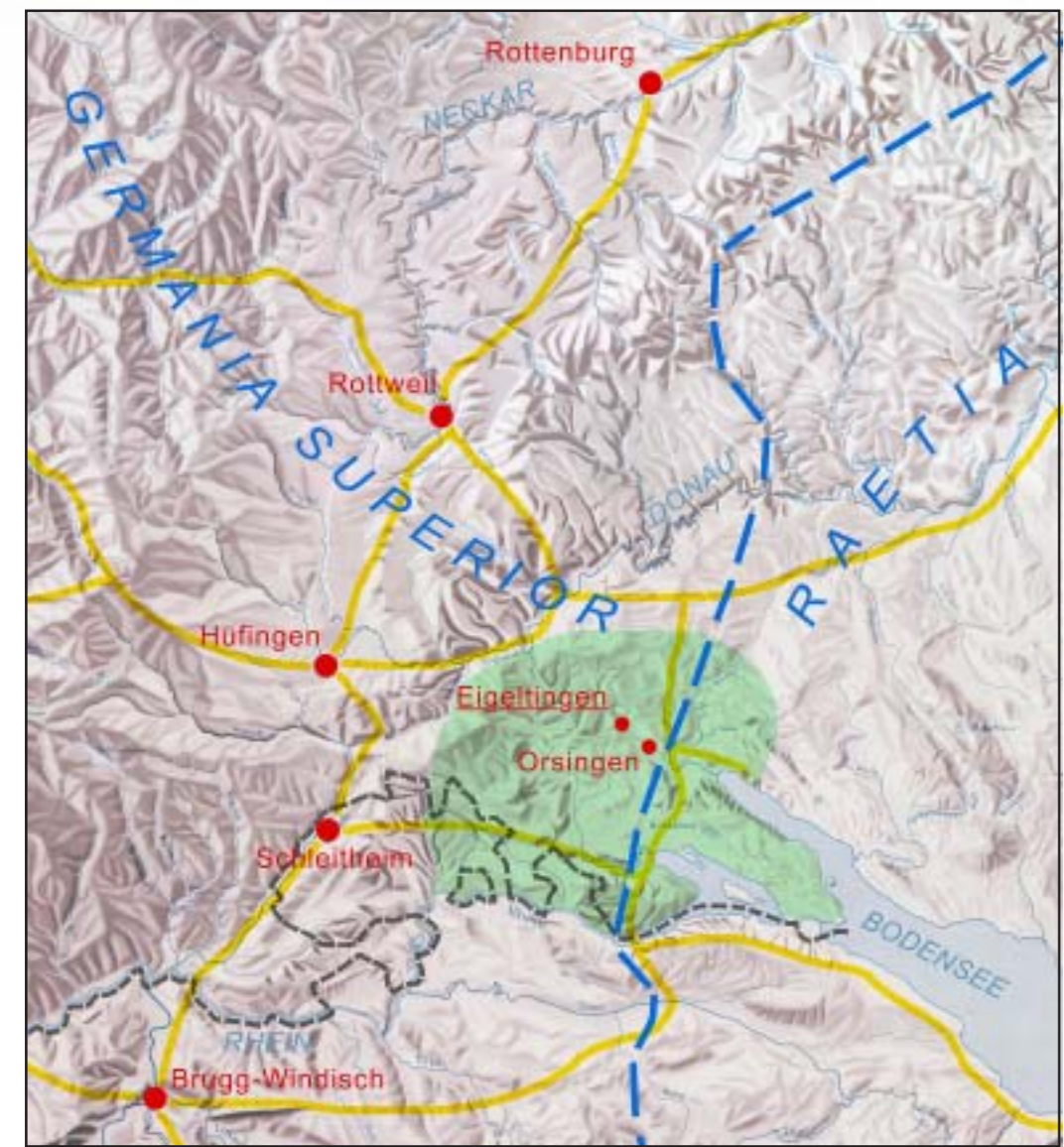




Die Römer im nördlichen Hegau



Westlich des Hegaus verlief eine römische Straße von Rottweil bis nach Brugg-Windisch. Vom Bodensee bei Ludwigshafen dürfte eine weitere Route über Orsingen zur Donaustraße, der zweiten wichtigen Verkehrsachse, geführt haben.

Mit der Besetzung des Voralpenlandes durch die Legionen Roms wird eine Zeitepoche eingeleitet, die das Besiedlungsbild der Bodensee-region einschneidend verändern sollte. Hiervon zeugen zahlreiche Fundstellen der römischen Kaiserzeit aus den ersten vier Jahrhunderten nach Christus.

Das Bodenseegebiet war seit dem Alpenfeldzug (15 v. Chr.) unter römischer Kontrolle. Die eigentliche Besiedlung setzte jedoch erst in den letzten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts n. Chr. verstärkt ein. Durch die weiter nach Norden vorgeschobene römische Grenze war das Gebiet zwischen Donau und Rhein sicheres Hinterland geworden. Die planmäßige Vermessung der Landschaft und der Bau von Straßen bildeten die Grundlage für die zivile Aufsiedlung.

Vermutlich waren im ersten nachchristlichen Jahrhundert nach wie vor Kelten im Bodenseeraum ansässig, die jedoch rasch „romanisiert“ wurden. Mitten durch den Hegau verlief die damalige Grenze zwischen den römischen Provinzen Obergermanien im Westen und Rätien im Osten.

259/260 n. Chr. fiel der obergermanisch-rätische Limes, die großen Grenzbefestigung, welche das römische Reich vom unbesetzten Germanien trennte. Die römischen Truppen und zivilen Siedler mussten sich angesichts der aus dem Norden anrückenden germanischen Stämme wieder an den Rhein und Bodensee zurückziehen. Mehrere Kastelle und zahlreiche Wachtürme sicherten diese „nasse Grenze“. Kurz nach 400 n. Chr. wurde die römische Verteidigungslinie am Rhein endgültig aufgegeben und auch die Schweiz von Germanen besiedelt.



Gutshof Eckartsbrunn: Bronzebeschlag einer im Keller des Haupthauses gefundenen Kleidertruhe mit Darstellung des Weingottes Bacchus (ca. 150 – 250 n. Chr.).



Im nördlichen Hegau sind mehrere, meist nur wenige Kilometer von einander entfernte Gutshöfe der römischen Kaiserzeit bekannt. Die landwirtschaftlichen Großbetriebe haben ihre Überschüsse vermutlich nach Orsingen, einer in römischer Zeit bestehenden Siedlung (vicus) nahe der Provinzgrenze, verhandelt. Dort gab es ein großes öffentliches Bad, Verwaltungseinrichtungen, Tempel und einen regionalen Markt. Händler und spezialisierte Handwerker lebten in Häusern, die reihenförmig entlang der Straßen angeordnet waren.

Wie der Vicus von Winterthur (Bild unten) könnte auch die Siedlung von Orsingen ausgesehen haben. In Orsingen wurde ein sehr gut erhaltenes Jupiterfigürchen aus Bronze gefunden, das vermutlich auf einem Hausaltar stand (2./3. Jh. n. Chr.).



Abbildung Vicus: Oculus Zürich / Kantonsarchäologie Zürich

EISENZEIT / KELTEN

RÖMER

800 v. Chr. Späthallstattzeit 450 Früh – Mittel – Spätlatènezeit 100 Alpenfeldzug 15 v. Chr. Zeitenwende 75 / 80 Römische zivile Aufsiedlung